

II-4652 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 2291/J

1992-01-30

A n f r a g e

der Abgeordneten Mag. Cordula Frieser  
und Kollegen  
an den Bundesminister für Unterricht und Kunst  
betreffend unbefriedigende Bundestheater-Einnahmen

Laut Aussage von Bundestheater-Generalsekretär Springer im ORF-"Kulturfrühstück" vom 17.11.1991 konnte Burgtheater-Direktor Peymann die unter seiner Direktion erstmals herabgesetzte tägliche Pflichteinnahme nicht erreichen. Erst durch die dazugerechneten Einnahmen des Lusterbodens konnte die herabgesetzte Tangente zumindest im Durchschnitt erzielt werden.

Die Tangente, deren Berechnung die Durchschnittseinnahmen des jeweils vorangegangenen Jahres zugrunde liegen, ist seit 1968 kontinuierlich gestiegen und konnte vom jeweiligen Burgtheater-Direktor immer übertroffen werden.

1989 wurde die Tangente unter der Direktion Peymann erstmals seit 21 Jahren gesenkt.

In diesem Zusammenhang muß festgehalten werden, daß die Hinzurechnung der Einnahmen des Lusterbodens unzulässig ist. Dies deshalb weil,

- o die Tangente sich immer ausschließlich auf die Einnahmen bezog, die durch Veranstaltungen auf der Bühne des Burgtheaters erzielt wurden; durch die Dazuzählung der Lusterbodeneinnahmen soll nunmehr bewußt jede Vergleichsmöglichkeit verschleiert werden.

-2-

Darüber hinaus stehen die Einnahmen des Lusterbodens in einem viel ungünstigeren Verhältnis zu den Ausgaben als dies auf der Hauptbühne der Fall ist:

- o die Fixkosten pro Vorstellung sind fast die gleichen wie für Vorstellungen auf der Burg- bzw. Akademietheaterbühne; im künstlerischen Personalbereich sind sie überhaupt ident.
- o Durch die Umwidmung des Lusterbodens zur ständig bespielten Bühne fällt der Lusterboden als Probebühne für das Akademietheater aus. Dadurch müssen nunmehr teure Proberäume angemietet werden, obwohl der Lusterboden jahrzehntelang als Probebühne ohne Probleme verwendet wurde.

Angesichts der Auskunft des seinerzeitigen Bundestheater-Generalsekretärs Jungbluth, wonach die Neugestaltung der Eintrittspreise unter Peymann aufkommensneutral sei und somit nicht in Zusammenhang mit den sinkenden täglichen Pflichteinnahmen stehe, sowie des wiederholten Vorwurfes von Peymann, sein Vorgänger habe tausende Eintrittskarten verschenkt und damit den Zuschauerschwund bei gleichzeitigem Einnahmeentgang wettgemacht, ist es unerklärlich, daß Peymann diese Karten zwar verkauft aber dennoch nicht annähernd an die Tangente seines Vorgängers herankommt.

Etwas erklärlicher wird diese Tatsache, wenn man die jüngsten Vorgänge rund um die Verschiebung der Premiere von "Macbeth" und die damit verbundenen Einnahmefälle betrachtet. Aber auch andere Vorkommnisse zeigen, daß das Burgtheater wirtschaftlich nicht sehr profund geführt wird. So war zum Beispiel das Stück "Quartett" in der Zeit vom 18.9.1991 bis 15.1.1992, daß heißt in einem Zeitraum von vier Monaten, 24x angesetzt gewesen, konnte allerdings nur 16x gespielt werden. Dies resultierte aus dem Umstand, daß die beiden Hauptdarsteller abwechselnd - oft erst am Tag der Aufführung - von einer rätselhaften Krankheit befallen wurden. Rätselhaft waren diese

-3-

Krankheiten insofern, als zum Beispiel die weibliche Hauptdarstellerin am 10., 13. und 15. Jänner 1992 krank war - aus diesem Grunde mußte "Quartett" abgesagt werden - sie jedoch genau an den beiden Tagen, die zwischen den Aufführungen lagen, nämlich am 11.1. und am 14.1. ohne Probleme eine große Rolle in einem anderen Stück spielen konnte.

Angesichts dieses Umstands drängt sich die Frage auf, wieso der Krankenstand gerade an denjenigen Tagen auftrat, an denen zum Zeitpunkt der Absage jeweils nur etwa 10 Karten verkauft waren.

Insgesamt haben innerhalb von vier Monaten in 24 angesetzt gewesenen Vorstellungen weniger als 600 Zuschauer diese Aufführung gesehen. Dies dürfte einem Negativrekord gleichkommen, der kaum zu unterbieten ist. Man kann die Wahl dieses Stückes auch nicht damit verteidigen, daß man hiebei von einem Minderheitenprogramm spricht, denn dieses Stück ist aufgrund der Zuschauerzahlen praktisch überhaupt nicht vom Publikum angenommen worden; in der Geschichte des Burgtheaters ein absolutes Novum.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher an den Herrn Bundesminister für Unterricht und Kunst folgende

#### A n f r a g e :

1. Warum und in welcher Höhe wurde die Burgtheater-Tangente und die Akademietheater-Tangente seit der letzten Saison Benning 1985/86 gesenkt?
2. Wurde die Angleichung der Berechnungsgrundlage für die Burgtheatertangente an diejenigen für die Tangenten von Staats- und Volksooper deshalb vorgenommen, weil nunmehr die Tangente des Burgtheaters - die gesetzlich vorgeschriebene Mindesteinnahme - erstmalig nach ca. 20 Jahren von einem Burgtheaterdirektor kontinuierlich nicht mehr erreicht wurde?

-4-

3. Wie hoch lagen die Burg- und Akademietheater-Einnahmen in der letzten Saison Benning im Verhältnis zur Tangente?
4. Wie hoch lagen die Burg- und Akademietheater-Einnahmen pro Saison seit der Amtsübernahme durch Peymann im Verhältnis zur jeweiligen Tangente?
5. Um wieviel liegen die Einnahmen im Burg- und Akademietheater in der Saison 90/91 unter den Einnahmen der Saison 85/86?
6. Wie viele Schließtage gab es seit der Amtsübernahme durch Peymann in den einzelnen Saisonen im Burg- und Akademietheater?  
Wie hoch sind die Einnahmeverluste in den einzelnen Saisonen aufgrund dieser Schließtage?
7. Wie hoch sind im Schnitt die Einnahmen an den in der Öffentlichkeit als "verdeckte Schließtage" bezeichneten Tagen, an denen Einzelpersonen-Veranstaltungen, vor allem Lesungen, stattfinden mit dem ausschließlichen Zweck "echte" Schließtage zu vermeiden?  
Wie hoch wären an diesen Tagen die Einnahmen, wenn das Burgtheater normal bespielt würde und wie groß ist damit der diesbezügliche Einnahmenausfall zu beziffern?
8. Was gedenken Sie zu tun, um den Negativrekord an Zuschauern und Einnahmen im Burgtheater unter der Direktion Peymann in Zukunft wettzumachen?